

mit dem Wöchentlichen oder 5jährigen Verzeichnis arbeiten würden oder könnten, so fürchte ich doch, daß in der Wirklichkeit viele Kunden zum Laden hinausgehen, wenn sie erst die Benutzung dieser gediegenen Verzeichnisse abwarten sollen. Wohl sehen ältere Buchhändler mit Verachtung auf die Benutzung solcher Krücken herab, aber der Volksbibliothekar, der kleine Buchhändler und der buchhändlerische Angestellte werden doch nicht davon ablassen.

So dankbar man auch für die vieljährigen Vorteile, die man aus dem Voldmarschen Katalog gezogen hat, sein soll, so hat er doch neuerdings drei Nachteile: erstens bekommt ihn der Bibliothekar nicht mehr umsonst; zweitens erscheint er seit 1917 ohne Titelverzeichnis, nach Stichwörtern geordnet; drittens werden die Verleger nicht mehr angegeben, und der Bibliothekar wird dem Buchhändler nicht mehr den Verlag angeben, was er bisher für seine Pflicht ansah, wenn ihm nicht zu viel Zeit dadurch geraubt wurde. Es heißt sogar, Koehler & Voldmar würden ihr Lager wegen des traurigen gegenwärtigen Zustandes des Buchhandels von Grund aus umändern, und dann würde der Katalog vielleicht selbst in seiner jetzigen ungünstigeren Form nicht mehr erscheinen.

So wie der Börsenverein der Hinrichs'schen Buchhandlung den Verlag des Wöchentlichen und des 5jährigen Verzeichnisses abgekauft hat, so könnte er vermutlich auch den Barsortimentskatalog geschäftlich in seine Regie übernehmen; wäre das aber nicht angängig, so müßte er ihn selbständig neu schaffen. Die bloße Übernahme würde natürlich schon eine gewaltige Arbeitslast zur Folge haben, da der Katalog ja dann unter Garantie und Verantwortung des Börsenvereins und bibliothekarisch korrekt erscheinen müßte. Aber gewiß würden die großen Verleger nicht allein gern das ausgearbeitete Zettelmateriale für die Bücher ihres Verlags liefern, vielleicht sogar für die Aufnahme ihrer Bücher etwas zu zahlen bereit sein; sie würden einerseits wohl gern ihre Verlagsverzeichnisse dem Katalog begeben, andererseits brauchten im Text nicht die Sammlungen als solche aufgenommen zu sein, sondern nur die Einzelbücher an einer Stelle. Könnten, wenn auch nur bei einem Teil der alten Bücher, und vielleicht stets bei zukünftigen, die Seitenzahl und sonstige wenig Raum erfordernde Angaben, wie Ill., hinzugefügt werden, so würde das den Wert des Katalogs, besonders für die Bibliotheken, wesentlich steigern. Der Umfang des Katalogs braucht nicht über den Voldmarschen anzuschwellen. Schopenhauer sagt in den Paralipomena II 294: »Kerges hat, nach Herodot, beim Anblick seines unübersehbaren Heeres geweint, indem er bedachte, daß von diesen allen nach 100 Jahren keiner am Leben sein würde; wer möchte da nicht weinen beim Anblick des dicken Meßkatalogs, wenn er bedenkt, daß von allen diesen Büchern schon nach 10 Jahren keins mehr am Leben sein wird.«

Bisher sind Buchhändler und wissenschaftliche Bibliothekare an vollständige Verzeichnisse gewöhnt; sie werden sich jetzt der rein praktischen Aufgabe unterziehen müssen, auszuwählen, was aufgenommen werden soll. Dazu gehört Geschick; aber das kann doch unmöglich ein Grund werden, um das Unternehmen aufzugeben. Die Kosten und der Arbeitsaufwand würden für die erstmalige Ausgabe den Börsenverein beträchtlich belasten, aber der Nutzen eines Auswahlkatalogs des Börsenvereins würde sich meines Erachtens in wenigen Jahren so überzeugend erweisen, daß man nicht begreifen wird, wie man ohne ihn hat auskommen können; krönt der Börsenverein damit sein Werk, das er mit dem Wöchentlichen, Halbjährlichen und 5jährigen Verzeichnis begonnen hat, so schafft er sich selbst das wichtigste Handwerkszeug und erwirbt sich um das ganze Buch- und Bibliothekswesen ein neues höchst dankenswertes Verdienst.

Dem Wunsche der Redaktion, unsere Ansicht zu der vorstehenden Anregung des Herrn Dr. Plate zum Ausdruck zu bringen, entsprechen wir gern, und wir bitten, die Anregung sowohl von der Seite des Börsenvereins als auch von derjenigen des Barsortiments aus betrachten zu dürfen.

An sich könnte das Barsortiment gern damit einverstanden sein, wenn die schwierige und äußerst kostspielige Bearbeitung seines alphabetischen und auch des systematischen Lagerkatalogs

von der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins übernommen würde. Es würde sich sicher auch mit dem Börsenverein eine Vereinbarung darüber treffen lassen, daß in einem solchen amtlichen Kataloge die auf Barsortimentslager vorräufigen Artikel gegen entsprechende Vergütung seitens des Barsortiments besonders kenntlich gemacht würden, sodaß die Barsortimentskataloge vollkommen in Wegfall kommen könnten und das unwirtschaftliche Schauspiel vermieden würde, daß etwa von zwei Stellen aus annähernd gleiche Kataloge herausgegeben würden. Auch die technische Herstellung des Katalogs würde vom Börsenverein vermutlich in vorzüglicher Weise gemeistert werden, wenn gleich die Bearbeitung eines Katalogs, der die Titel und besonders auch die ständig wechselnden Preise auf dem laufenden zu halten hat, wesentlich schwieriger ist und völlig neue Einrichtungen in der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins erfordern würde als die bisherige Herstellung von rein bibliographischen Katalogen, die lediglich die Preise so aufnehmen, wie sie bei der ersten Anzeige des Verlegers bekanntgegeben wurden. Die uns für den Börsenverein unüberwindlich erscheinende Aufgabe würde aber sofort bei der Auswahl der aufzunehmenden Artikel einsehen.

Beim Barsortiment erfolgt die Aufnahme hauptsächlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, von denen allerdings oft aus dem prinzipiellen Grunde der Vollständigkeit abgewichen werden muß, wenn es sich um bedeutende Verlagswerke handelt, die, wenn auch ihre Führung im Barsortiment diesem nicht wirtschaftlich erscheint, trotzdem auf Lager gehalten werden müssen, um die Grundidee des Barsortiments, daß eben alle gute und gangbare Literatur zur Verfügung sein muß, nicht allzusehr zu verwässern. Gerade das bisherige Festhalten an dieser Idee versetzt das Barsortiment ja immer in die unangenehme Lage, auch solche Artikel von besonderem literarischem Werte führen zu müssen, die ihm vom Verleger nicht genügend gut rabattiert werden und bei denen es im Einzelfalle zusetzt. Wenn also das Barsortiment sich bei der Aufnahme in seine Kataloge nicht immer nur von rein wirtschaftlichen Gründen leiten läßt, so ist doch wenigstens eine Stelle vorhanden: die Aufnahmekommission des Barsortiments, die endgültig über den einzelnen Artikel entscheidet. Man stelle sich aber nun einmal vor, daß die bibliographische Abteilung eines Vereins eine solche Entscheidung treffen sollte. Das erscheint völlig undurchführbar; denn diese Vereinsstelle als solche würde schließlich ein Werturteil über die Neuerscheinungen ihrer Mitglieder abgeben, und das würde und müßte zu den schlimmsten Auseinandersetzungen zwischen dieser bibliographischen Abteilung und den einzelnen Verlegern und zu den unangenehmsten Beschwerden beim Börsenverein führen. Wir glauben deshalb kaum, daß der Börsenverein jemals den an sich sympathischen Gedanken aufnehmen und einen bibliographischen Katalog herausgeben wird, der nur eine Auswahl der alten und neuen Literatur umfaßt und in positiver und negativer Form zum literarischen Werturteil wird.

Was nun die Beschwerden des Herrn Dr. Plate über den Fortfall der Verlegerspalte im Barsortimentskatalog anbelangt, so sind diese von seinem Standpunkte aus und auch von demjenigen des Sortiments und Verlags aus ohne Zweifel berechtigt. Das Barsortiment hat diesen schwerwiegenden Entschluß nur gefaßt, weil es infolge des zu geringen Zwischenrabattes, den der Verleger gab, im Inlande nicht mehr an seinem alten und allein richtigen Grundsatz, zu Originalpreisen des Verlags liefern zu können, festhalten konnte. Genau so wie beim Sortiment waren auch die Geschäftsspesen beim Barsortiment prozentual wesentlich mehr gestiegen als der Bruttogewinn, es mußte deshalb ebenso wie das Sortiment zu dem Mittel der Erhebung eines Teuerungszuschlags greifen. Hätte der Verlag sich dahin einigen können, nach Ausbruch der Revolution die Bücherpreise allgemein in schneller Folge so zu erhöhen, daß der dadurch entstehende höhere Bruttoverdienst die infolge der Teuerung angewachsenen Geschäftsspesen ausgeglichen hätte, so hätte vermutlich weder Sortiment noch Barsortiment den sicher nicht glücklichen Weg der Erhebung von Teuerungszuschlägen beschreiten müssen. Diesen Gedanken der schnelleren Erhöhung aller Bücherpreise und der schnelleren Annäherung an den Weltmarkt-